

Auferstehung 19.06.2022

Predigt zu Lukas 16, 19-31

in der Ev. Auferstehungsgemeinde
Mainz am 19. Juni 2022
(1. Sonntag nach Trinitatis)
von Manfred Domrös

*Gnade sei mit euch und Friede, von Gott,
unserem Vater, und dem Herrn Jesus
Christus. AMEN*

Liebe Gemeinde,

was zählt eigentlich im Leben? Worauf
kommt es an?

Am heutigen Sonntag haben wir darauf
bereits eine Antwort bekommen - im
Gleichnis vom reichen Mann und armen
Lazarus; wir haben es vorhin gehört.
Jesus hat die Antwort gegeben. . . in
einem Gleichnis, das uns helfen soll, die
richtige Antwort zu finden.

Was zählt eigentlich im Leben?

Überlegen wir mal, was uns da nicht alles
durch den Kopf geht. . . die Familie, der
Ehepartner, die Kinder, die Enkelkinder . .
. ein schönes Zuhause, mit Balkon oder
Terrasse und Garten . . . ein Auto . . .
genug Geld zum Ausgehen und
Verreisen-Können. . . und, und. Fast
hätte ich's vergessen: Ich möchte
zufrieden sein mit mir und glücklich sein
über mich. Und, zugegeben, ich möchte
wer sein und Anerkennung haben!

Und nun unser Gleichnis; was lehrt es
uns?! Um das alles ging es darin NICHT!
Eher um Wichtigeres und
Entscheidendes. Nämlich: Mein Leben
soll ein Ziel haben. Und es soll Sinn
machen!

Da war also ein reicher Mann. Namenlos.
Das viele Geld verzockte er in seine
schicke Kleidung und in ein herrliches
Leben voll Freude, wie es heißt. Und
dann war da ein armer Schlucker, ein
Bettler, der auf der Straße lebte,
ausgestoßen und am Rande der
Gesellschaft, und dem mal ein Brocken

Brot zuteil wurde, das der Reiche im
Überfluss entsorgte. Der arme Mann
hatte einen außergewöhnlichen Namen:
LAZARUS. Was heißt, etwas frei
übersetzt: Gott kommt zu Hilfe.
Namen sind Schall und Rauch, werden
wir im ersten Augenblick denken. Stimmt
aber nicht! Tatsächlich kommt Gott
diesem Lazarus zu Hilfe - für Gott ist er
keine Nullnummer, kein Nobody; Gott hat
ihn nicht abgeschrieben: Nein - wie heißt
es doch in der Schrift: ‚Ich habe dich bei
deinem Namen gerufen, du bist mein.‘
Lazarus, ‚du bist mein‘. Lazarus, Gott
sieht dich. Er sieht dich an. Wir schauen
vielleicht neidisch auf Lazarus: Du bist
mein - diese Zusage Gottes soll auch
über unserem Leben stehen. Kind Gottes
sein, heißt das im übertragenen Sinn.
Da haben wir bereits die Antwort auf
unsere eingangs gestellte Frage: Was
zählt eigentlich im Leben? Und ich
möchte ergänzen: Was möchte ich für
mein Leben gern sein? Meine Antwort:
Ich möchte ein Kind Gottes sein. So
schlicht und einfach sich das anhört, so
fundamental ist eine solche Kindschaft.
Ich wünsche eine solche uns allen, hier in
der Kirche, zu Hause an den
Bildschirmen und Euch lieben
Schwestern und Brüdern, die Ihr auf der
Gemeindefreizeit seid.

Wir sind noch nicht fertig mit dem
Gleichnis. Der Reiche und Lazarus
sterben. Und nun? Ist alles egal? Alles
vorbei? Tot ist tot?! Nein, da wird auch
Bilanz gezogen werden: Lieber reicher
Mann, lieber Lazarus - wie hat jeder von
euch beiden sein Leben gelebt? Der eine
in Prunk und Pracht, der andere im Dreck
und von den Menschen abgeschoben.
Und was habt ihr beide davon? fragt das
Gleichnis. Der reiche Mann endet im
Verderben, der arme Lazarus in der
Herrlichkeit. Was ihm im Leben nicht
gegönnt war, schenkt ihm Gott nun: Er,
Gott, sandte seine Engel, die Lazarus in
Abrahams Schoß trugen. Mit anderen
Worten: Was ihm auf Erden versagt blieb
- Glück, Zufriedenheit, Geborgenheit -
nun wird ihm das alles geschenkt. Und

der reiche Mann? Er endet im Chaos und litt Höllenqualen. Er schreit um Hilfe, Hilfe . . . zu spät, vergebens. Er schreit um Hilfe - für seine fünf Brüder: Abraham, schick doch Lazarus zu ihnen, der kann sie doch warnen vor der Hölle: Und Abrahams Antwort: ‚Zu spät.‘ Und er ergänzt: ‚*Sie haben doch Mose und die Propheten, die sollen sie hören.*‘

Ihr Lieben, wir haben noch mehr - wir haben die komplette Heilige Schrift. Wir haben Jesus, den auferstandenen Herrn und Heiland, Retter und Erlöser. „Den sollen wir hören“, können wir aus dem Gleichnis schließen. Nehmen wir doch die Bibel zur Hand. . . lesen, lesen, lesen sie . . . für unser Leben gern. Da wird uns nochmals die Antwort auf unsere eingangs gestellte Frage aufgehen: ‚Was zählt eigentlich im Leben?‘ Wir alle kennen die Antwort; es sind nur fünf Buchstaben: LIEBE. Das ist keine abgenutzte Floskel: Liebe. Es ist der Kerninhalt unseres Glaubens: Liebe.

Da war einmal ein Schriftgelehrter, der Jesus versuchen wollte: ‚*Meister, was muss ich tun, dass ich das ewige Leben ererbe?*‘ Und was erwidert Jesus ihm? ‚*Was steht geschrieben, was liest du?*‘ Der Mann antwortete: ‚*Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften und von ganzem Gemüt, und deinen Nächsten wie dich selbst.*‘ Jesus ermahnt den Mann, den Schriftgelehrten: ‚*Nun tu das auch.*‘

Ihr Lieben, jetzt sind WIR aufgefordert: Nun tut auch IHR das!
Liebe - sie zieht sich als roter Faden durch die ganze Heilige Schrift. Und Jesus selber gebietet uns, indem er uns ein neues Gebot, das höchste überhaupt gibt: Liebe deinen Nächsten wie dich selbst. Der reiche Mann im Gleichnis liebte nur sich selbst, er kannte keinen Nächsten. Der arme Lazarus hingegen, der da im Dreck lag, von keinem geliebt, er erfuhr die Liebe Gottes: ‚Lazarus, Gott kommt dir zu Hilfe.‘

Was sagen WIR nun? ‚Nur ein Gleichnis . . . damals.‘ Und möglicherweise rechtfertigen wir uns: Das war eine andere Zeit; heute haben wir doch den Sozialstaat. Richtig, der ermahnt uns tatsächlich zur Solidarität, aber Gott ermahnt UNS zur Nächsten-LIEBE. Das ist ein gewaltiger Unterschied. Nächstenliebe . . . die wollen wir uns zueigen machen. Die wollen wir praktizieren und leben. Dann soll sich wirklich die Verheißung erfüllen: Ihr sollt das Leben in voller Genüge haben. Wie es im Johannes-Evangelium heißt. Was für eine vollgültige Zusage, ein größeres Versprechen kann Jesus nicht geben. Hat UNS heute morgen das Gleichnis angesprochen? Ich hoffe doch und wünsche es: mit Blick auf mich selber - und jeder für sich - und mit Blick auf die ‚anderen‘, die meine und unsere Nächsten sind. Schieben wir das Gleichnis bitte nicht beiseite: überholt, passt nicht in unsere Zeit, altmodisch; NEIN: brand-aktuell . . . für Euer und für mein Leben.

Zum Schluss noch ein Wort Martin Luthers zu diesem Gleichnis; er predigte: ‚*Wer Gottes Güte fühlt, der fühlt auch seines Nächsten Unglück. Wer aber Gottes Güte nicht fühlt, der fühlt auch seines Nächsten Unglück nicht.*‘

Zu allerletzt die persönliche Frage: Auf welcher Seite im Gleichnis befinde ich mich eigentlich?
AMEN.